

Argument und Strategie im Rigaer Erzbistumsstreit 1480–1483 (Arbeitstitel)

Einleitung und Zielsetzung

Als eines der zentralen Themen der Geschichte Alt-Livlands vom 13. bis zum 16. Jahrhundert erscheint der Jahrhunderte währende Streit um die Vormachtstellung im Land. Geführt wurde dieser Streit zwischen dem Deutschen Orden, der 1237 das Erbe des Schwertbrüderordens in Livland angetreten hatte, und den Prälaten von Riga und Dorpat, vor allem aber dem Erzbischof von Riga. Ziel der Konfliktparteien war die Einengung der Selbstständigkeit und der Handlungsfreiheiten der anderen. Im Zentrum, gewissermaßen als Kulminationspunkt der Interessen, stand das Erzstift Riga, dessen Gewinn und unabhängige Beherrschung einen integralen Bestandteil der territorialen und politischen Vormachtstellung im Land bedeutete.

Die Geschichte dieser dauerhaften Auseinandersetzung um die Vormachtstellung in Alt-Livland ist jedoch keine reine Streitgeschichte, sondern zugleich eine Geschichte von Konflikt, Koexistenz und Kooperation zwischen den einzelnen Handlungsträgern innerhalb und außerhalb Livlands. Über die gesamte Dauer des Konfliktes haben offene Kampfhandlungen, regionale Zweckkooperationen und labile Interessengemeinschaften das politische Geflecht um das Erzstift Riga geprägt. Als historisch gewachsener Konflikt hat der Streit zudem seine Grundlagen in den personellen und institutionellen Systemen des Mittelalters und war somit nicht auf den livländischen Raum beschränkt. Der Konflikt um das Rigaer Erzstift wurde außerdem über Jahrhunderte mit einer wechselnden Intensität geführt. Unterschiedliche Eskalationsstufen und Perioden des Friedens, Waffenstillstandes und gemeinsamer Verteidigung gegen auswärtige Mächte waren im fortdauernden Wechsel.

Die einzelnen Episoden des Streits um das Rigaer Erzstift sind vor allem lokal-, aber auch verflechtungsgeschichtlich eingebettet und müssen zur Rekonstruktion jeweils in ihrer politischen Reichweite bestimmt und prosopographisch aufgearbeitet werden. Für die geschichtswissenschaftliche Bearbeitung des Streites um das Erzstift Riga sind daher vor allem jene Episoden von besonderer Tragweite, in welchen sich der Konflikt um die Vorherrschaft in Livland in besonderer Offenheit, Schärfe und Härte

zeigt. Eine dieser Episoden bildet für die Dissertation den zeitlichen Rahmen: der Rigaer Erzbistumsstreit 1480–1483, in welchem sich nach dem Tode des Erzbischofs Silvester Stodewescher (1448–1479) der livländische Ordensmeister Bernd von der Borch und der päpstlich providierte Erzbischof Stefan Grube im Ringen um die Stadt und das Erzstift Riga gegenüberstanden. Die Episode spitzt den andauernden livländischen Hegemonialkampf auf eine prägnante Weise zu und bereichert ihn durch zusätzliche, in dieser Form vorher nicht vorhandene Komponenten. Der Konflikt zwischen 1480 und 1483 wurde außerdem mit beachtlicher Intensität geführt und stellt somit einen kurzen, aber bedeutsamen Abschnitt in der Geschichte des andauernden Konflikts um die Vormachtstellung dar – einen Abschnitt, bei welchem vor allem die argumentativen Fundierungen und strategischen Ausrichtungen der Handlungsträger hervortreten.

Der erwartete Erkenntnisgewinn der geplanten Dissertation ist generell in zwei Dimensionen unterteilt. Zunächst wird in einer ersten Dimension der bisher weitestgehend unbekanntere ereignis- und strukturgeschichtliche Rahmen der Jahre 1480–1483 rekonstruiert. Die Ergebnisse dieser Arbeit sollen sowohl den komplexen Ereignisablauf der untersuchten Episode beleuchten als auch die Einordnung des Abschnitts in die Kontinuitäten und Brüche des livländischen Hegemonialkampfes leisten. Gerade diese Kontextualisierung und Verflechtung bietet große Anschlussfähigkeit: der Streit um das Rigaer Erzstift bricht im Jahr 1483 nicht abrupt ab, sondern die Strukturen in der untersuchten Episode bilden vielmehr die politische Grundlage für die weitere Auseinandersetzung um die Vorherrschaft im Land in der Folgezeit.

Die Arbeit verfolgt in einer zweiten Dimension das inhaltliche Ziel, die Systeme, Mechanismen und Modi der politischen Kommunikation im spätmittelalterlichen Livland unter den Schlagworten Argument und Strategie aufzuzeigen. Wie wurden der innerlivländische Konflikt und seine historischen Verflechtungen argumentativ genutzt und Teil einer langfristig konzipierten Strategie der konfliktführenden Parteien? Welche Mechanismen politischen Handelns und Kommunizierens wurden im Betrachtungszeitraum in die Strategie der Handlungsträger aufgenommen, welche Argumentationsmuster im Streit um das Erzstift bedient? Zentral werden dabei die Fragen gestellt, wie und mit welchen Argumenten die Parteien die Erreichung ihrer Ziele ermöglichen wollen, warum gerade diese Argumente ausgewählt werden und was mit den Argumenten bezweckt werden soll. Dabei rückt auch die Frage ins Zentrum,

wie die Vorgeschichte der untersuchten Episode als Argument in der zeitgenössischen Agitation instrumentalisiert wurde und welche Auswirkungen die strategischen Wendungen der Handlungsträger auf die Konfliktführung hatten.

Die geplante Dissertation soll somit im Kern die Methodik des politischen Kampfes um das Erzstift Riga im Betrachtungszeitraum beleuchten. Die Ergebnisse dieser Untersuchung können sowohl den Forschungsstand um das Erzstift Riga und seiner Stellung im politischen Geflecht Livlands erweitern als auch einen Beitrag zur Geschichte des livländischen Ordenszweigs und seiner Entwicklung leisten. Auch die grenzübergreifenden Verflechtungen des Konflikts werden bearbeitet, wie etwa die Einbettung des innerlivländischen Kampfes um das Erzstift Riga in die wechselseitigen Beziehungen zu den Nachbarvölkern und -städten. Neben dem Inhalt sollen vor allem Form, Stil und Sprache, Symbolik und Repräsentationsformen der politischen Kommunikation untersucht werden, sofern sich dabei ein Nutzen für die Extraktion von Argumentationsmustern und die Rekonstruktion von politischen Zielvorstellungen der Handlungsträger erwarten lässt.

Die Kernpunkte der Arbeit lassen sich also folgendermaßen zusammenfassen: Durch eine Analyse der Argumentationen und eine Rekonstruktion von Strategien und politischen Zielvorstellungen der Parteiungen, Instanzen und Gruppierungen im Rigaer Erzbistumsstreit 1480–1483 werden die Strukturen des Politikbetriebes in Alt-Livland, die Methodik des politischen Kampfes um das Erzstift Riga und die Verflechtungen des Konflikts mit innerlivländischen und grenzübergreifenden Strukturen aufgedeckt, was eine Erweiterung des generellen Verständnisses für politische und diplomatische Prozesse im Spätmittelalter ermöglicht.

Forschungsstand

Für das Projekt existieren keinerlei Vorarbeiten, die explizit die Argumentationen der Handlungsträger im Rigaer Erzbistumsstreit 1480–1483 eruieren und ihre strategischen Ausrichtungen in Bezug zueinander setzen. Für den Zeitraum 1480–1483 wird auch eine ausgewogene Gesamtdarstellung der Ereignis- und Strukturgeschichte vermisst. Als Grund für dieses Desiderat ist vor allem die Lücke des Liv-, Est- und Kurländischen Urkundenbuchs zu nennen, welche die Jahre von 1471 bis 1494 um-

fasst.¹ Die Herausgabe des Urkundenbuchs pausiert nach dem 12. Band, der die Jahre 1460-1471 erfasst, und setzt erst mit dem Jahr 1494 mit einer zweiten Abteilung neu an.² Für die ausstehenden Bände der 1470er und 1480er Jahre wird in Berlin bereits Material zusammengetragen, eine Publikation kann in den kommenden Jahren erwartet werden.³

Aus diesem Grund ist die Geschichte des Kampfes um die Vormachtstellung zwischen den Landesherrn in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bisher nur fragmentarisch erforscht worden. Der zentrale Streit um das Erzstift Riga wurde zumeist auf dem Sektor der Spezialuntersuchungen zu einzelnen Episoden oder Personen beleuchtet und beispielsweise an die Biographie eines Erzbischofs oder eines livländischen Ordensmeisters gebunden.⁴ Neuere, überblicksartige Darstellungen zum Konflikt um das Rigaer Erzbistum sind hauptsächlich in Aufsatzform erschienen und haben meist einen auf eine Facette des Konflikts oder auf einen spezifischen Akteur beschränkten Fokus.⁵ Für die direkte Vorgeschichte des Betrachtungszeitraums ist vor allem die Arbeit von Gert Kroeger zu nennen, welche wesentliche Grundstrukturen und Ereignisse der 60er und 70er Jahre des 15. Jahrhunderts unter einer streng auf den Großraum Alt-Livlands fokussierten Ansicht darstellt.⁶

¹ Zum Editionsprojekt des Liv-, Est- und Kurländischen Urkundenbuchs Klaus Neitmann: Geschichte und Zukunft des Liv-, Est- und Kurländischen Urkundenbuchs. In: Winfried Irgang, Norbert Kerskent (Hg.): Stand, Aufgaben und Perspektiven territorialer Urkundenbücher im östlichen Europa. Marburg 1998, S. 107-124 (Tagungen zur Ostmitteleuropa-Forschung 6); Klaus Neitmann: Editionsprinzipien und Editionsprobleme des „Liv-, Est- und Kurländischen Urkundenbuchs“ in Vergangenheit und Gegenwart. In: Matthias Thumser u.a. (Hg.): Edition deutschsprachiger Quellen im Ostseeraum (14.–16. Jahrhundert). Toruń 2001, S. 259-280.

² August von Blumerinq u.a. (Hg.): Liv, Est- und Kurländisches Urkundenbuch nebst Regesten. Bd. 12: 1460-1471. Riga / Moskau 1910 und folgend Leonid Arbusow [sen.] u.a. (Hg.): Liv, Est- und Kurländisches Urkundenbuch nebst Regesten. Abt. II. Bd. 1: Mai 1494-1500. Riga / Moskau 1900. Nachdruck aller Bände 1967 bis 1981.

³ Die umfangreiche Materialsammlung für die ausstehenden Bände wird aktuell von den Herausgebern Prof. Dr. Matthias Thumser (Freie Universität Berlin) und Prof. Dr. Klaus Neitmann (Brandenburgisches Landesarchiv Potsdam) für die baldige Publikation aufbereitet. Für konstruktive Hinweise danke ich den Herausgebern und den Mitarbeiter/innen des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz für die Möglichkeit zur Quellensichtung und -einsicht sowie den Mitarbeiter/innen des „Arbeitskreises Thumser“ an der Freien Universität Berlin für kritische Hinweise zur Projektgestaltung.

⁴ So exemplarisch für die 20er und 30er Jahre Bernhart Jähnig: Die Rigische Sache zur Zeit des Erzbischofs Johannes Ambundii (1418-1424). In: Udo Arnold (Hg.): Von Akkon bis Wien. Festschrift für Marian Tummler O.T. Marburg 1978, S. 84-105 aus der Perspektive des Erzbischofs von Riga und für die 70er Jahre. Weiterhin Oskar Stavenhagen: Johann Wolthuss von Herse, 1470-71 Meister des Deutschen Ordens zu Livland. In: Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands 17 (1900), S. 1-88, aus der Perspektive des livländischen Ordensmeisters. Ausgewogener und orientiert am vielzitierten Weißensteiner Rezeß (1479) untersucht Matthias Thumser die Verflechtungen zum Konflikt um das Erzstift. Matthias Thumser: Geschichte schreiben als Anklage. Der Weißensteiner Rezeß (1479) und der Konflikt um das Erzstift Riga. In: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 51 (2005), S. 63-75.

⁵ Für den Konflikt zwischen Stadt und Orden beispielsweise Manfred Hellmann: Der Deutsche Orden und die Stadt Riga. In: Udo Arnold (Hg.): Stadt und Orden. Marburg 1993, S. 1-33; Bernhart Jähnig: Der Kampf des Deutschen Ordens um die Schutzherrschaft über die livländischen Bistümer. In: Zenon Hubert Nowak: Ritterorden und Kirche im Mittelalter. Toruń 1997, S. 97-111 (Ordines militares. Colloquia Torunensia historica 9).

⁶ Gert Kroeger: Erzbischof Silvester Stodewescher und sein Kampf mit dem Orden um die Herrschaft über Riga. In: Mittheilungen aus der livländischen Geschichte 24 (1930), S. 147-280.

Erst jüngst wurde der Blick auf die innerlivländischen Verhältnisse der weitgehend unerforschten 80er Jahre des 15. Jahrhunderts unter einer ausgewogenen Perspektive eröffnet. Klaus Neitmann und Jörg Schwarz haben durch ihre Beiträge die Bedeutung und Intensität des Rigaer Erzbistumsstreits 1480–1483 herausgearbeitet und diesen bisher vernachlässigten Zeitraum neu perspektiviert.⁷ Der Streit stelle gleichsam die Kulmination eines „Dauerbrenners der innerlivländischen Geschichte des Spätmittelalters“ dar, und die Episode des Rigaer Erzbistumsstreits 1480–1483 umfasse zwar nur einen kleinen Abschnitt des langwierigen Kampfes, sei aber dennoch umso bemerkenswerter, als sich darin die politischen Denkmöglichkeiten in einer seltenen Klarheit und Radikalität offenbaren – so die sich ergänzenden Ergebnisse der beiden Historiker. Beide Forscher verweisen auf die zahlreichen Desiderata der Episode 1480–1483, die es bei der Erforschung von Argument und Strategie der Handlungsträger in der Dissertation zu füllen gilt.

Gegenstand und Problemstellung

Vorrangig sollen in der geplanten Dissertation grundsätzliche Ziele oder Strategien der beteiligten Parteiungen, Gruppierungen und Instanzen herausgearbeitet werden. Die Fragen, was sie eigentlich anstrebten und worauf ihre Absichten hinausliefen, sollen unter dem Schlagwort der Ziele dabei im Vordergrund stehen. Aus den Zielen ergibt sich dann die Taktik, also die einzelnen politischen Mittel und Wege, welche die Handlungsträger zur Erreichung der Ziele verwandten bzw. beschritten – also eine Strategie im weitesten Sinne, welche es zu rekonstruieren gilt. Es ergeben sich aber auch die entsprechenden Argumente und Argumentationsmuster, mit denen man sein Verhalten rechtfertigte und unter Umständen seine eigentlichen Ziele umkleidete. Für den Ordensmeister Bernd von der Borch ist etwa beispielhaft zu fragen, was eigentlich sein letztes Ziel in der Auseinandersetzung mit dem Erzstift gewesen ist, welche Pfade er im Kampf um die Vorherrschaft im Land beschritt und welche Methoden er eingesetzt hat, um den Erzbischof und die Stadt Riga auszumanövrieren.

Die Episode des Rigaer Erzbistumsstreits 1480–1483 ist für eine derartige Fragestellung besonders gut geeignet, da der schriftliche Nachlass aus dieser Zeit im Gehei-

⁷ Klaus Neitmann: Um die Einheit Livlands. Der Griff des Ordensmeisters Bernd von der Borch nach dem Erzstift Riga um 1480. In: Hans Rothe (Hg.): Deutsche im Nordosten Europas. Köln / Wien 1991, S. 109-137 (Studien zum Deutschtum im Osten 22); Jörg Schwarz: Zwischen Kaiser und Papst. Der Rigaer Erzbistumsstreit 1480-1483. In: Zeitschrift für historische Forschung 34 (2007) S. 373-401.

men Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin und den Archiven in Riga, Tallinn, Danzig, Lübeck und Rom noch unedierte vorliegt. Die Überlieferungen der Jahre 1480–1483 bestehen sowohl aus normativen Quellen und der überlieferten Korrespondenz zwischen den streitenden Parteien, aber auch aus vielfältigen Schreiben und Notizen in Form von Gedankenzetteln, Protokollen, Gesandtenberichten und Anweisungen, um welche sich oftmals weiteres Schriftgut gruppiert. Ergänzungsfähiges Material für die Rekonstruktion und Analyse rekrutiert sich unter anderem aus den Hanserezessen, aus lokalen und landesübergreifenden Verwaltungsdokumenten und den livländischen Güterurkunden.

Neben den direkt mit dem Konflikt verwobenen Korrespondenzen sind auch Quellen von Interesse, welche den Kampf um das Erzstift Riga im Betrachtungszeitraum nur peripher erwähnen. Zu diesen Dokumenten zählen Schreiben der Reichsfürsten über die Umstände in Riga, Werbungen für Gesandtschaften aus Livland sowie die Kommunikation über livländische Betreffe an Kaiserhof und Kurie. Durch ihre Kontextualisierung und Verflechtung mit dem Rigaer Erzbistumsstreit eröffnen sich neue Perspektiven der Betrachtung und Wirkung des Konflikts, welche ebenfalls in die Analyse eingebunden werden sollen.

Bei der Bearbeitung eines komplexen Themenfeldes wie des Rigaer Erzbistumsstreits mit den Zugängen über tradierte Quellen muss vor allem der Konstruktcharakter von Geschichte berücksichtigt werden. Während die Extraktion von Argumenten verschiedener Parteien aus einer schriftlichen Traditionsquelle des 15. Jahrhunderts quellennah geleistet werden kann, wird der geschichtswissenschaftliche Zugriff bei der Rekonstruktion von Strategien und übergreifenden politischen Zielvorstellungen vor einige Schwierigkeiten gestellt. Ein Historiker, welcher aus der heutigen Zeit auf das Material blickt und versucht, die Strategien und Intentionen der Handlungsträger zu erkennen, hat sich darüber im Klaren zu sein, dass es sich hierbei um Rekonstruktionen aus einer Perspektive der deutenden Rückschau handelt, welche im Bezug auf die politischen Zielvorstellungen der Akteure immer die zeitgenössischen Muster des Politikbetriebes als Denkgrundlage voraussetzen muss.

Methode und Gliederung

Im Mittelpunkt des Dissertationsvorhabens soll eine Analyse der Quellen aus dem Rigaer Erzbistumsstreit unter den Aspekten von Argument und Strategie stehen. Dabei sollen sowohl diplomatische, schriftlichkeitsgeschichtliche Methoden als auch

eine politikwissenschaftlich und kommunikationswissenschaftlich inspirierte Herangehensweise die Arbeitsgrundlage bilden. Nach der Rekonstruktion der Struktur des Streits, einer Kontextualisierung der handlungstragenden Akteure und einer Darstellung der verschiedenen Formen politischer Kommunikation werden die Kommunikations- und vor allem Argumentationsformen in die Rekonstruktionen der strategischen Grundpositionen der Handlungsträger und die performativen Aspekte der Konfliktführung eingeordnet. Da Kommunikation mittlerweile ein sehr populärer Begriff ist, muss auf eine terminologische Klärung mit Blick auf die politische Kultur im spätmittelalterlichen Livland Wert gelegt werden. Dies gilt ebenso für die Begrifflichkeiten von Argument und Strategie, welche es spezifisch zu klären und zu kontextualisieren gilt.

Für diesen Zugang eignet sich eine interdisziplinär orientierte Arbeitsweise. Die politikgeschichtliche und rechtsgeschichtliche Ausrichtung des Konfliktes, die verflechtungsgeschichtliche Verortung der Episode in größere politische Netzwerke und die kommunikationswissenschaftlichen Aspekte in der Analyse von Argumentationsstrukturen fördern methodisch übergreifende Ansätze. Dieser Zugang erlaubt es, die Handlungsmotive der konfliktführenden Parteien zu hinterfragen und mit diesen eine langfristig gedachte strategische Ausrichtung zu rekonstruieren. Die Herangehensweise erfolgt aufgrund der Spezifika der politischen Kommunikationssituation in Livland sowohl induktiv als auch deduktiv. Der Schwerpunkt der geplanten Dissertation soll eine ablauf- und strukturbezogene Untersuchung politischer Kommunikation sein. Im Zentrum stehen die Handlungen und Aussagen von Individuen als Vertreter streitender Instanzen und Parteien sowie ihre Bedeutung und politischen Zielvorstellungen in einem Netz aus eigenständigen und historisch gewachsenen Systemen.

Auf diesen Grundlagen bilden sich mehrere Abschnitte, in welche die Arbeit untergliedert ist. Grundlegend soll das Untersuchungsfeld des Großraumes Alt-Livland vor allem nicht als eigenständiges und handlungsfähiges politisches Gebilde verstanden werden, sondern anhand der diskontinuierlichen und heterogenen Bindungsverhältnisse in seinen spezifischen spätmittelalterlichen Strukturen als Konstrukt nachgezeichnet werden. Livland bezeichnet im weitesten Sinne ein herrschaftliches Konglomerat aus fünf geistigen Territorialherrschaften, die in einem losen, zeitweise äußerst komplizierten Verhältnis zueinander standen und dennoch durch eine gewisse Zugehörigkeit miteinander verbunden waren. Die spezifische Rekonstruktion dieser Strukturen ist für die Konfliktführung in dem Betrachtungszeitraum von Bedeutung,

da sie Teil der konzipierten Strategien der Handlungsträger sind. Ein zweiter Abschnitt soll die direkte Vorgeschichte der Episode 1480–1483 illustrieren, in welcher Erzbischof Silvester Stodewescher und sein Kampf mit dem Deutschen Orden wesentliche Bedingungen und Merkmale für die zu untersuchende nachfolgende Episode festlegt. Im Vordergrund stehen dabei nicht die Ereignisse aus der Zeit Stodeweschers, sondern Strukturen und Entwicklungen, welche die Argumentationen und strategischen Ausrichtungen in der direkten Folgezeit beeinflussten. Nach einer Vorstellung und Kontextualisierung der am Konflikt beteiligten Instanzen, Gruppierungen und Parteiungen sowie ihrer Ausgangslage um 1479/1480 wird der bisher weitestgehend unerforschte Ereignisgang des Betrachtungszeitraums dargestellt. Ein besonderes Augenmerk soll dabei der innerlivländischen Konfliktführung und den Verflechtungen sowie raumüberschreitenden Ein- und Auswirkungen des Konflikts um das Rigaer Erzstift zukommen.

Das zentrale Kapitel umfasst die Extraktion von Argumenten und die Rekonstruktion von Strategien der am Konflikt beteiligten Handlungsträger: der Stadt Riga (Rat und Bürgerschaft), des Deutschen Ordens (Hochmeister, livländischer Ordensmeister und lokale Gebietiger), des Erzbischofs von Riga, der Prälaten von Dorpat, Ösel-Wiek, Kurland und Reval sowie ihrer Ritterschaften und der Wendische Hansestädte (besonders Lübeck und Danzig). Einen Schwerpunkt bilden hierbei die sozialen Kräfte Livlands, also die „Stände“ im weitesten Sinne, welche als Instanz über ihre Versammlungen und Korrespondenzen strukturiert und in Bezug zum Erkenntnisinteresse der Arbeit gesetzt werden. Für die Position der „Stände“ Livlands im Betrachtungszeitraum sind keine Vorarbeiten zu verzeichnen, was eine spezifische Klärung des Begriffes voraussetzt. Als Rahmen sollen schließlich die Argumente und strategischen Ausrichtungen von Kaiser und Papst und ihre jeweils am Konflikt beteiligten institutionellen Systeme untersucht werden. Der Konflikt um das Erzstift Riga brach in den Jahren 1480–1483 nicht zuletzt deshalb neu aus, weil Papst Sixtus IV. eine eigenständige Besetzung des Rigaer Erzbistums vornahm, für welches sich auch Kaiser Friedrich III. in der Verantwortung sah.

Die spezifische Analyse des Quellenmaterials vor dem Hintergrund der Fragestellungen der Arbeit verfolgt eine doppelte Zielsetzung: Einerseits wird quellennah versucht, aus dem vorhandenen Material verschiedene Argumentationsfiguren und -muster zu extrahieren. Damit korrespondierend sollen strategische Leitlinien und

Taktiken der konfliktführenden Parteien rekonstruiert werden. Für den Hochmeister Martin Truchseß ist also exemplarisch zu fragen, gegenüber wem er sich äußerte, zu welchen Ereignissen er Stellung bezog und auf welche Weise er seine Anliegen formulierte. Anhand dieser Fragen und anderer Spezifika werden die Äußerungen der Handlungsträger und Beteiligten am Rigaer Erzbistumsstreit 1480–1483 analysiert und somit ein Beitrag für das bessere Verständnis des Politikbetriebes in Alt-Livland und nicht zuletzt für die mittelalterliche Politik und Diplomatie an sich geleistet.